

KRÜNITZ (1810), HOFFMANN (1812), HAUSMANN (1812), LEONHARDT (1824). Sie stimmt, was bei der schwankenden Zusammensetzung der Tone als Zufall bezeichnet werden muß, mit a recht gut überein: fm und alk sind wenig höher, al wenig niedriger als die entsprechenden Zahlen bei a. Analyse c ist an sich völlig unbrauchbar, schon wegen der Summe von 132%. Wenn wir aber annehmen, daß CuO aus irgendeiner groben Verunreinigung während des Analysenganges stammt, und der 100% überschreitende Rest (18%) aus den Gefäßen herrührende Kieselsäure ist, erhalten wir für si den Wert 288, wodurch

Tabelle 2b

	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k
si	224	224	339	79	268	198	388	200	283	234
al	71 $\frac{1}{2}$	65	52	80 $\frac{1}{2}$	42 $\frac{1}{2}$	36	61	50	80 $\frac{1}{2}$	55 $\frac{1}{2}$
fm	22 $\frac{1}{2}$	25 $\frac{1}{2}$	20 $\frac{1}{2}$	19 $\frac{1}{2}$	29 $\frac{1}{2}$	33	26 $\frac{1}{2}$	31	9	26
c	$\frac{1}{5}$	0	27 $\frac{1}{2}$	0	3 $\frac{1}{2}$	15	5 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	0	$\frac{1}{2}$
alk	5 $\frac{4}{5}$	9 $\frac{1}{2}$	0	0	24 $\frac{1}{2}$	16	7	18 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	18
ti	3,54	—	—	—	—	—	—	2,06	—	—
p	,02	—	—	—	—	—	—	,31	—	—
k	,98	1,00	—	—	,38	,51	1,00	,47	1,00	,94
mg	,52	—	,00	,73	,43	,39	,32	,32	,48	,35
c/fm	,01	,00	1,32	,00	,12	,45	,20	,02	,00	,02

man die Analyse etwa einem umgewandelten eisenhaltigen Mergel zuordnen könnte. Bei den Zahlen der Spalte d fällt vor allem der außerordentlich niedrige Wert für SiO₂ auf. Wenn nicht etwa ein Fehler bei der Abtrennung der Kieselsäure von den Sesquioxiden vorliegt, ist der Porzellanfels d aus einem Tone hervorgegangen, der chemisch einem Laterit schon recht nahe kommt. e und f unterscheiden sich von a vor allem durch den viel geringeren Tonerdeanteil und die dadurch höheren Werte für fm, c und besonders alk. g ist die Analyse eines böhmischen Letten, die HIBSCH in der Erläuterung zur geologischen Karte von Teplitz-Breslau (1908 S. 30) anführt. Der Anteil an CaO und SiO₂ ist hier höher als bei a. h stellt einen Ton dar, den GOGUEL (1928) für seine Untersuchungen über die Ursache der Farben bunter Letten analysiert hat. al ist wesentlich niedriger als bei a, dafür sind fm und alk höher. Verhältnismäßig gut stimmt i mit a überein, al und alk sind hier etwas höher, während Eisen und Magnesium mehr in den Hintergrund treten. Im Hornfelse k ist weniger Tonerde und sehr viel Alkali enthalten. Aus k = 0,94 geht hervor, daß wie bei a fast kein Na vorhanden ist.

Wie man sieht, fehlt es z. Zt. noch an brauchbaren Analysen anderer Flözbrandgesteine, so daß der untersuchte Oberauer Porzellanfels mit denen anderer Fundorte auf rein chemischer Grundlage nicht verglichen werden kann.